Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

240 (13.10.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483417

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 240. Donnerstag den 13. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. Oktober. Die Vorbereitungen für den Rhein-Elbekanal sind soweit vorgeschritten, daß auf eine entsprechende Vorlage für die nächste Landtagssession gerechnet werden kann. Die Pläne für die gewöhnlich als Mittellandkanal bezeichnete Theilstrecke dieser Wasserverbindung stehen fest. Die von der Staatsregierung geforderten Interessentenbeiträge sind bis auf einen kleinen Rest, dessen Aufbringung keine Schwierigkeiten verursachen wird, von den Betheiligten bewilligt. Für die andere noch auszuführende Theilstrecke, Dortmund-Rhein, mußte, nachdem der Ausbau der 1894 in Aussicht genommenen Südemscher Linie wegen der inzwischen vorgenommenen Veränderungen über und unter der Erde unwirthschaftlich geworden war, eine neue Linie bezeichnet werden; diese soll bis jetzt das Thal der Emscher verfolgen. Die Vorzüge dieses Planes gegenüber der vorigen Kanallinie von Dortmund nach dem Rhein sind so groß, daß sie auch bei den Interessenten durchschlagend sein und anderweitige Pläne in den Hintergrund drängen werden. Das Emscherthal darf daher als für den Kanal feststehend angesehen werden. Die auf dieser Grundlage mit den Betheiligten gepflogenen Verhandlungen sind zwar noch nicht ganz abgeschlossen, versprechen aber nach der N. A. Z. ein durchaus befriedigendes Ergebniß. Darf hiernach mit voller Bestimmtheit auf die Vorlegung des Rhein-Elbe-Kanalplanes für die nächste Landtagstagung gerechnet werden, so haben auch die Vorbereitungen für den Großschifffahrtsweg von Stettin nach Berlin einen Schritt vorwärts gemacht. Die Interessenten der Ostlinie haben dem mit der technischen und finanziellen Prüfung des Projekts beauftragten Regierungspräsidenten in Potsdam die Baupläne vorgelegt und es ist somit eine geeignete Grundlage zur Vergleichung mit der Westlinie, über welche bekanntlich bereits die Betheiligten, vor allem die Vertretungen von Berlin und Stettin sich geäußert haben, ermöglicht. Daß die Vorbereitungen für die Linie so weit gefördert sind, daß dem Landtage schon in der nächsten Session eine Vorlage gemacht werden kann, ist zwar nicht ausgeschlossen, aber auch ebensowenig sicher.

Frankreich. Paris, 10. Okt. Esterhazys Freunde erklären, er werde der Aufforderung des Ordnungsrathes der Ehrenlegion, vor ihm zu seiner Rechtfertigung zu erscheinen, nicht nachkommen. — Die boulangistische Presse giebt das neue Schlagwort aus, der Ausstand sei von Ausländern angestiftet, das sogenannte Dreyfus-Syndikat führe die Arbeiterbewegung, die den Zweck verfolge, zwischen Heer und Volk eine Kluft zu spalten. — Die Patriotenliga, die gestern Mittag in voller Stärke in den elyseeischen Feldern und im Boulogner Gehölz aufmarschirte, bereitete eine große Kundgebung beim erwarteten Erscheinen Faures vor, der zum Herbstrennen um den großen Pariser Preis fahren sollte. Um dieser Kundgebung auszuweichen, blieb Faure dem Rennen fern. Die enttäuschte Liga rächte sich dafür in folgender Tagesordnung, die sie in einer Versammlung annahm: 500 Bürger der Patriotenliga, des Antisemitenbundes usw. stellen fest, daß die Minister des Verrätherkabinets, der Gefühle der Verurtheilung bewußt, die sie dem Lande einflößen, nicht gewagt haben, sich der Pariser Bevölkerung zu zeigen, und daß die Dreyfuswühler trotz ihrer Drohung, alles zu „verdungeniren", sorgsam jede Berührung mit dem allgemeinen Unwillen vermeiden. Sie brandmarken die Minister und Söldlinge des Frankfurter Syndikats und gehen mit den Rufen auseinander: „Hoch die Republik, das Heer, Frankreich! Nieder mit den Juden!" — In Bordeaux erbrach ein Pöbelhaufe unter antisemitischen Rufen die Thore der Synagoge und zertrümmerte einige Einrichtungsgegenstände. — In Dijon sprengte ein Volkshaufe eine Versammlung, die gekommen war, um den Vortrag eines Wanderredners über die Dreyfussache anzuhören.

China. Der Hongkongner Korrespondent der Times pflog am 6. d. eine Unterredung mit dem bekannten Führer der chinesischen Reformpartei, Kang-ju-wei, der, um sein Leben zu retten, an Bord eines britischen Schiffes geflüchtet und in Honkong jetzt unter britischem Schutze lebt. Die Mittheilungen Kang-ju-weis sind sehr interessant. Kang hatte am 16. Juni eine zweistündige Audienz beim Kaiser, bei der keine andere Person zugegen war. Vorher hatte er dem Monarchen verschiedene Denkschriften überreichen lassen, in denen er eine durchgreifende Reform der Verwaltung befürwortete. Der Kaiser sagte, es wäre schade, daß seine Minister nicht die bevorstehenden Wirren abzuwenden vermöchten. Am Morgen des 18. September empfing Kang zwei Briefe vom Kaiser. Der erste, 16. September, datirte Brief lautet wie folgt: „Wir wissen, daß das Reich in sehr ernster Lage ist. Falls wir nicht westliche Methoden einführen, ist es unmöglich, es zu retten. Falls wir nicht die obstruktiven konservativen Minister beseitigen und sie durch junge intelligente Männer mit Kenntniß von westlichen Angelegenheiten ersetzen, ist es unmöglich, Reformen zu bewerkstelligen, aber die Kaiserin-Wittwe will dazu nicht ihre Zustimmung geben. Ich habe Ihrer Majestät Reformen angerathen, aber sie wird stets wüthend. Ich fürchte, ich werde nicht im Stande sein, meinen Thron zu schirmen. Sie sind hierdurch angewiesen, mit Ihren Kollegen zu berathschlagen, was geschehen kann, um mich zu retten. Ich bin sehr betrübt und niedergeschlagen. Ich erwarte sehnlichst Ihren Beistand."

Der zweite Brief vom 18. September besagt:

„Ich habe Ihnen befohlen, die Herstellung eines amtlichen Organs zu überwachen. Es ist sehr gegen meinen Wunsch; ich habe große Sorgen, die ich mit Tinte und Feder nicht schildern kann — aber Sie müssen sofort von Außen einschreiten und ohne Verzug Mittel ausfindig machen, um mich zu retten. Ich bin durch Ihre Loyalität und Treue tief gerührt. Ich hoffe, Sie werden in Kurzem im Stande sein, mir zu helfen, das Reich zu reorganisiren und Alles auf eine gehörige Grundlage zu stellen. Das ist mein Wunsch."

Kang dringt auf promptes Vorgehen Englands, um den Kaiser zu retten. Die Reformpartei würde Englands Güte niemals vergessen.

Auf die Kaiserin ist Kang aus naheliegenden Gründen nicht gut zu sprechen. Nach seiner Angabe liegt die wirkliche Macht in Peking in der Händen Li-Luen-yans, der angeblich nur Eunuch sei und der uneheliche Sohn der Kaiserinwittwe Tschunking werde aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Thron gesetzt werden. Es ist bekannt, daß

Werden und Vergehen.

Roman aus Deutschlands jüngster Vergangenheit von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

Die zurückbleibenden Dragoner sprangen aus dem Sattel und machten es sich vor dem Rathhause auf einer Steinbank bequem. Von allen Seiten brachte man Erfrischungen, Lebensmittel aller Art herbei. Die Oekonomen und Bauern schleppten Heu, Stroh und Hafer auf den Marktplatz.

Der Gastwirth zum Weißen Roß rollte mehrere Fässer Einbecker Lagerbier vor seine Thür, die Fleischermeister brachten Wurst und Schinken, die Hausfrauen erschienen mit großen Kannen voll Kaffee — kurz, ein jeder bemühte sich, den einrückenden Truppen das Beste, was Küche und Keller barg, zu bieten.

„Giebt es denn wirklich Krieg mit Preußen?" fragte man die Dragoner.

„Freilich," erwiderte ein bärtiger Korporal, „wir sind ja auf dem Wege, uns mit der Armee zu vereinigen und dann die Preußen ordentlich zu klopfen!"

„Das wünschen wir Euch von ganzem Herzen! Hurrah, Alt-Hannover soll leben!"

In langer, dünner Kolonne rückte das Regiment in das Städtchen ein, als eben der Sonnenball hinter den Bergen versank und das Abendroth gleich einer blutigen Lohe den ganzen Himmel überflammte. Auf dem Marktplatz machten die Schwadronen Halt und marschirten in Zugkolonne auf.

„Eskadrons absitzen!" ertönte das Kommando des Oberstlieutenants Grafen Kielmannsegge, des Regimentskommandeurs. „Drei Stunden haben die Leute Zeit zum Ausruhen, dann gehts weiter!"

Der Oberstlieutenant wandte sich an den Bürgermeister, während die Dragoner rasselnd und klirrend aus dem Sattel sprangen.

Soldaten wie Pferde waren auf das äußerste erschöpft. Von Schweiß und Staub mit einer dicken Kruste bedeckt, die Zunge an dem Gaumen klebend, die bläulich angeschwollenen Lippen aufgesprungen, Gesicht und Hände durch die furchtbare Schwüle des Tages aufgequollen, die Augen voll Staub und geröthet, entzündet durch die brennenden Sonnenstrahlen, steif in allen Gliedern, vermochten die braven Dragoner sich kaum von der Stelle zu bewegen, während die Rosse ermüdet, erschöpft, kraftlos die Köpfe hängen ließen.

Die Bürger drängten sich zwischen die Reihen. Die Bauern übernahmen die Pflege der Pferde, rieben die Rosse mit Stroh ab, wuschen ihnen die Augen und Nüstern, hüllten sie in Decken, hielten ihnen die Eimer mit frischem Wasser vor und fütterten sie.

Die Offiziere versammelten sich in dem Gasthof zum Weißen Roß, vor dem sich auch die Honoratioren des Städtchens eingefunden hatten.

Als der Regimentskommandeur eintreten wollte, hörte er seinen Namen rufen. Rasch wandte er sich um.

„Ah, Sie sind es, Herr Oberst," rief er lächelnd und streckte dem alten Freiherrn von Kalenberg die Hand entgegen.

„Ein heißer Tag, mein verehrter Kamerad! Haben Sie Ihren Sohn schon begrüßt?"

„Nein, Herr Graf . . ."

„Er steht bei der 4. Schwadron des Rittmeisters von Einem . . . sehen Sie, da kommt er!"

In der nächsten Minute lag Willy in den Armen seines Vaters. Dann umarmte und küßte er seine Stiefmutter und begrüßte den Bruder.

„Ich kann leider nicht gestatten," sagte Graf Kielmannsegge, „daß Ihr Sohn mit Ihnen aufs Schloß geht. Wir können jeden Augenblick genöthigt werden, wieder aufzubrechen."

„Wie schade," flüsterte Edith, indem sie Willys Hand sanft in der ihrigen drückte.

„Aber Sie erlauben gewiß, Herr Graf, daß der Herr Lieutenant mit seiner Familie in meinem Hause einen Imbiß einnimmt. Mein Name ist Doktor Grupe, mein Haus liegt dort drüben, kaum fünfzig Schritte entfernt."

„Selbstverständlich erlaube ich es, Herr Doktor."

Mit höflichem Gruß trat der Oberstlieutenant in das Hotel ein, in dessen Gastzimmer die übrigen Offiziere bereits an der gut besetzten Tafel saßen.

Doktor Grupe wandte sich an den Vater Willys.

„Darf ich Sie bitten, Herr Baron, mit Ihrem Sohne bei mir einzutreten? Sie sind dort ungestörter."

„Ich danke Ihnen, Doktor, und nehme gern Ihre Einladung an."

Willy schüttelte des Doktors Hand. Dann eilte er auf Magda zu, die in der Thür ihres Gartens stand, ergriff die dargebotene Hand und führte sie ehrfurchtsvoll an die Lippen.

„So sollte ich Sie doch noch einmal wiedersehen, Fräulein Magda," rief er aus, und seine Stimme bebte in seltsamer Bewegung.

„Aber unter welch traurigen Verhältnissen!"

„O nicht doch, Fräulein Magda! So dürfen Sie nicht sprechen! Giebt es etwas Schöneres für den Soldaten, als für einen Fürsten, für sein Vaterland den Säbel ziehen zu dürfen? O, wie ich diesen Augenblick herbeigesehnt habe!"

Magda begrüßte den Freiherrn und dessen Gattin.

„Unser Abendessen stand bereit," meinte sie lächelnd, „so kann ich Sie sofort zu Tische laden. Papa, Du holst wohl noch einige Flaschen Wein?"

„Gewiß! Gewiß!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Für Herbst und Winter

ft mein Lager in **Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen** auf das reichhaltigste kompletirt und bietet dasselbe in allen Preislagen eine noch nie erreichte Auswahl.
Ganz besonderes Gewicht lege ich beim Einkauf auf moderne geschmackvolle Muster, sowie vollständige Echtheit der Farben, selbst bei den billigsten Qualitäten.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit! Modernster Schnitt! Hochfeine Verarbeitung! Nur tadellos sitzende Sachen werden abgeliefert!
Preise, wie bekannt, die billigsten am Platze.

Jever, Prinzenallee. **M. Schwabe,** Maaßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

und anderweitiger Unternehmungen
gebe ich den Rest meines Lagers in

Damen- und Kinder-Konfektion

zu **jedem annehmbaren Preise** ab.
Ganz besonders billig verkaufe ich

Damen-Capes

mit und ohne Taillenschluß in den neuesten Fassons und Mustern.
Auswahlsendungen gern franko zu Diensten.

Jever. Th. Hartmann.

A. Mendelsohn, Jever.

Größtes Spezialager hiesiger Gegend in
Herren-Anzug- und Paletotstoffen
in nur soliden allerersten deutschen und ausländischen Fabrikaten.
Berühmte reinwoll. Schurwollloden u. Cheviots für unverwüstliche Strapazieranzüge.
Feste sehr billige Preise, für Wiederverkäufer und Schneidermeister en gros-Preise. Muster franko.
Bedeutend vergrößertes Spezialager in
fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben,
Anzügen und Paletots,
nur aus dauerhaften Qualitäten des eignen großen Stofflagers angefertigt, unerreicht in Solidität, Sitz und Verarbeitung, nur mit Maaßsachen zu vergleichen, sehr billige Preisstellung, nicht höher wie Fabrikwaare.
Loden-Jagd- und Hausjoppen
in ganz vorzügl. imprägnirten Qualitäten. Die mit warmem Lama ganz abgefütterte zweireihige Loden-Joppe kostet diese Saison 11 Mk., ohne Futter 8—10 Mk., in 4 Farben.
Havelocks und Hohenzollern-Mäntel
für Erwachsene, Burschen und Knaben.

Anfertigung nach Maaß a. eig. Werkst. u. Garantie!

Besonders feine Knaben-Anzüge u. Knaben-Paletots.

A. Mendelsohn, Jever.

Das altbewährte
Angeler oder Satruper Viehwaschpulver
von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg.
ist vor Nachahmungen gesetzlich geschützt durch Nr. 26 897 D. R.-G.-M. — Fabrizirt seit 1836.
Bei treuer Anwendung unfehlbar und von lange anhaltender Wirkung tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60jährige Weltruf.
Vorräthig in folgenden Apotheken:
Hofapotheke in Jever, J. Schürholz,
Löwenapotheke in Jever, F. Pollehn,
Apotheke in Wittmund, E. Jacobi,
Apotheke in Fedderwarden, W. Boes,
Apotheke in Carolinensiel, R. Schmid,
Apotheke in Neustadtgödens, F. van Hove,
Apotheke in Hooksiel, E. Goedecke.

Sehr billig!

Schwere Cöper-Inletts,
durchaus federdicht, 82 Ctm. breit, pro Mtr. 50 Pfg.
Beste weiße und bunte gereinigte
Bettfedern und Daunen
in allen Qualitäten zu billigsten Preisen.
Herm. de Boer, Jever.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während der Inventur-Liquidation.

—

Muster auf Verlangen **franko.**

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtl. Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr, Sommer, und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid für 1,80 Mk.,
6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid für 2,10 Mk.,
6 Meter soliden Crêpe-Careaux zum Kleid für 3,30 Mk.,
6 Meter solides Damentuch zum Kleid für 3,90 Mk.,
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter versenden in einz. Metern, b. Auftr. von 20 Mk. an franko,
Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff zum ganzen Herrenanzug für 3,75 Mk.,
Stoff z. ganzen Cheviotanzug für 5,85 Mk.,
mit 10 Prozent extra Rabatt.

Bekanntmachung.

Mache die Herren Landwirthe hierdurch aufmerksam, daß ich die **Roßschlachterei von B. Freels** übernommen habe; halte mich daher zum **Ankauf von Schlacht-Pferden** sehr empfohlen und zahle die höchsten Preise.
Bitte die Bestellungen an meine Adresse zu richten.
Achtungsvoll
Bernhard Classen, Bant,
Verlängerte Börsenstr. Nr. 12.

Anthracitkohlen,
Nußkohlen,
Coaks,
Braunkohlen u. Briketts
empfehlen
Carolinensiel. O. J. Fimmen Söhne.

Kaufe jeden Posten frisch geschossenes Wild, auch Krammetsvögel und zahme Enten.
P. Koeniger.

Bauchspeck, vorzüglich. P. Koeniger.

Veteranen- Verein.

Kamerad Frerich Janßen zu Kloster Oestringfelde ist verstorben und soll Sonnabend den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr zu Schortens beerdigt werden, wozu die Kameraden sich am 15. d. M. nachmittags 2 Uhr in M. H. Gerdes Wirthshause zu Schortens einfinden wollen.
Jever, 1898 Oktober 11. Der Vorstand.

Voranzeige.

Zum diesjährigen **Wintersnachtmarkt** treffe ich mit einer aus 15 Personen bestehenden **Elite-Spezialitätentruppe** im
Hotel zum schwarzen Adler
ein. Außer den hervorragenden andern Künstlern werden die **Wunderkinder Elsa und Franz Bachmann** ihre Künste in Gesang und Tanz vorführen.
O. Strauß.
NB. Obige Spezialitätentruppe tritt während des Bremer Freimarktes in der Vereinshalle auf.

Sonnabends-Kegelklub im Schützenhof.
Sonnabend den 15. Oktober
Generalversammlung und Schlußkegeln.
D. V.

Gesangverein Harmonia, Sengwarden.
Die regelmäßigen Singabende beginnen Sonnabend den 15. d. M. pünktlich 7 Uhr. Diejenigen, welche dem Verein beizutreten wünschen, werden gebeten sich am gedachten Abend oder möglichst bald an einem Sonnabendabend im Vereinslokal einzufinden.
D. z. Liedervater.

Männer-Turnverein Carolinensiel.
Das Turnen beginnt jetzt wieder Sonnabend den 15. d. M. Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Turnwart.

Männergesangverein Fedderwarden.
Freitag den 14. dieses Monats abends 7 Uhr
Versammlung in meinem Wirthshause zwecks Aufnahme der Mitglieder, Wahl eines Vorstandes usw.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Fedderwarden. Röver.

Im Auftrage habe ich zu Mai 1899 15000 Mk. und 13000 Mk. Pupillengelder gegen Landhypothek zu belegen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Suche zum 1. November d. J. ein ordentliches Kindermädchen.
Jever. Frau M. Noltemeyer.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Mittheilung.
Die Verlobung meiner Tochter **Greta** mit dem Landwirth Herrn **Giesbert Schoneboom** zu Borssumer-Vorwerk beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Roffhausen. J. W. Groenewold.

—:—

Greta Groenewold
Giesbert Schoneboom.
Visquard, Borssumer Vorwerk,
im Oktober 1898.

Hierzu (außer preußischem Gebiet) eine Beilage von Wilhelm Schulze, Schwerin i. M., Schmiedestr. 1.

Wegen des Erntefestes wird das Wochenblatt am Sonnabend dieser Woche nicht erscheinen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 240. Donnerstag den 13. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Raiffeisen-Bewegung.

Von Dr. Eucken-Addenhausen.

(Fortsetzung.)

Ebenso auflösend und zersetzend hat die Verdrängung der Naturalwirthschaft gewirkt. Was der Bauer zur behaglichen Lebenshaltung brauchte, alles dies wurde von ihm selbst gebaut, geerntet, verarbeitet, verfertigt oder schließlich gegen eigene Erzeugnisse eingetauscht. Bei solcher Volkswirthschaft mußten die Bedürfnisse einfach bleiben, aber mit der größeren Bedürfnißlosigkeit wohnte meistens auch größerer Friede im Hause. Das Geld, diese moderne Großmacht, erleichterte bis ins Ungemessene den Tauschverkehr, schuf dadurch neue Bedürfnisse und erweckte damit ein immermehr sich vergrößerndes Hasten und Jagen der immer begehrlicher werdenden Menschen nach der Befriedigung nicht nur wirklicher, sondern vor allem auch vermeintlicher Bedürfnisse. In welcher Weise dies unserer ländlichen Bevölkerung materiellen und ideellen Nachtheil gebracht hat und immermehr noch heute bringt, davon hier nur wenige Beispiele: Das Geld erleichterte die an sich oft segensreichen Ablösungen, schuf aber dem damit abgelösten schwachen Wirthschafter keinen annähernd gleichen Ersatz, löste vielmehr diesen oft ganz von der Scholle und warf ihn bald in die Masse der Besitzlosen; das Geld erleichterte die an sich segensreichen Neuerungen der Ackerwirthschaft, aber gab gleichzeitig dem wirthschaftlich Schwachen den Todesstoß, da ihm die für die Konkurrenz unentbehrlichen Mittel fehlten, künstliche Düngung zu beschaffen, ertragreicheres Saatgut zu kaufen und landwirthschaftliche Maschinen zur Bestellung und Gewinnung der Früchte anzuwenden; das Geld lockte die ländlichen Arbeiter hinaus in die Industriestädte zu einer an sich wünschenswerthen Erlangung höherer Löhne, aber entvölkerte damit das Dorf, das trotz geringerer Einwohnerzahl und trotz verminderter Arbeitskräfte immer höhere Lasten zur Erfüllung der ihm durch Reichs- und Staatsgesetze auferlegten Obliegenheiten zu tragen hat. Wo aber leibliche Noth ist, da stellt sich die seelische Noth fast unvermeidlich bald ein; es gilt auch vom Leben der Völker das Wort: „mens sana non nisi in corpore sano."

Der Kapitalismus und die reine Geldwirthschaft — wohlverstanden nicht das Kapital an sich, das in guten Händen immer segensreich wirken wird —, jene beiden Mächte sind, so paradox es klingt, die besten Bundesgenossen der vaterlandsfeindlichen und religionsfeindlichen Sozialdemokratie.

Aus solcher Noth heraus sind entstanden und entstehen immer mehr unsere Raiffeisenschen Darlehnskassen. Es ist oft genug gesagt und beschrieben, wie der edle Volksfreund Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor beinahe 50 Jahren, angetrieben durch heiligen Eifer zur Linderung der von ihm schmerzlich beobachteten Bedrängniß seiner Landsleute, besonders der in einem Theile seiner rheinländischen Heimath durch Wucherer ausgebeuteten ländlichen Bevölkerung, den ersten Darlehnskassenverein gründete, nach dessen Muster heute ca. 4000 Vereine in Deutschland gebildet worden sind. Raiffeisen erkannte, daß die Gefahren, welche der Kapitalismus und die Geldwirthschaft unserem Volke an Leib und Seele gebracht haben und immer noch bringen, beseitigt werden müssen, nicht etwa durch eine die moderne Entwickelung hemmende Rückwärtsbewegung, sondern durch eine Thätigkeit, welche den gegebenen Verhältnissen sich anschließt, aber diesen einen richtigen Lauf und eine auf christlich-sittlichem Grunde ruhende Bahn giebt. Er versuchte den kaltherzigen Egoismus wieder zu vertreiben, den unter der Herrschaft des römischen Rechtes der Kapitalismus und die Geldwirthschaft in den Angehörigen auch unserer deutschen Dorfschaften gezüchtet hatten, war aber weit entfernt von dem Gedanken, vollständig neue Gebilde an die Stelle unserer sozialen Einrichtungen zu setzen, wie etwa zentralistische Versorgungen der Staatsbewohner nach den Utopieen der Sozialdemokratie. Er wußte sehr wohl, daß zwischen der egoistischen Lebensauffassung und der Vaterlandsliebe verbindende Momente geschaffen und erhalten werden müssen, und daß zum Uebergange von der kalten Engherzigkeit bis zu wirklicher und erfolgreicher Bethätigung christlicher Nächstenliebe zunächst Mittel, wirthschaftliche Mittel, erforderlich sind. In dieser Erkenntniß ging er etwa nicht zurück auf Naturalwirthschaft, versuchte auch nicht Grundstückstheilungen und Grundstücks-Ablösungen rückgängig zu machen oder die Lebenshaltung des Bauern zurückzuschrauben, noch endlich durch ausnahmslose Verwerfung der Bildung und der Vermehrung von Privatkapital unsere moderne Volkswirthschaft auf den Kopf zu stellen — sondern er versuchte einfach und allein dem Kapitalismus und der Geldwirthschaft ihren egoistischen Charakter zu nehmen. An Stelle des leider auch heute noch recht oft gehörten Geschäftsgrundsatzes „Jeder ist sich selbst der Nächste" soll auch in der Volkswirthschaft das Gottesgebot zu allgemeiner Geltung kommen: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

Auf solche Weise kam Raiffeisen zu dem Gedanken der Assoziirung des Kapitals, des genossenschaftlich — nicht mehr egoistisch-wirkenden Geldes, und richtete die nach ihm genannten Darlehnskassenvereine auf derjenigen Grundlage ein, die im wesentlichen noch heute und zwar nunmehr folgendermaßen besteht:

Die Raiffeisenschen Vereine beruhen auf dem Prinzip der Solidarhaft aller Genossen, das heißt: es haftet bei Verbindlichkeiten der Kasse jeder für das Ganze und mit seinem ganzen Vermögen.

Wenn auch das Genossenschaftsgesetz neben dieser unbeschränkten Haftpflicht oder Nachschußpflicht eine Beschränkung derselben auf einen bestimmten Vermögenstheil der Vereinsglieder zuläßt, so kann doch bei Raiffeisenschen Genossenschaften nur die Solidarhaft aller Mitglieder in Betracht kommen. Nicht etwa nur aus äußeren Gründen ist dies der Fall, obgleich gerade die unbeschränkte Haftpflicht es mit gewesen ist, welche den Raiffeisen-Vereinen ihre große Kreditfähigkeit auch in schweren Zeiten, z. B. während des deutsch-französischen Krieges, gesichert hat, und obgleich gerade die unbeschränkte Haftpflicht es auch gewesen ist, welche in Verbindung mit anderen Eigenthümlichkeiten anderer Raiffeisenscher Darlehnskassenvereine noch kein Mitglied derselben auch nur einen Pfennig hat verlieren lassen. Innere Gründe, welche sich aus der Entstehung unserer Genossenschaften ergeben, führen mit zwingender Nothwendigkeit zu dieser Solidarhaft der Genossen in Raiffeisenschen Vereinen. Es gilt ihnen, den alten Gemeinsinn in unseren Dorfschaften wieder herzustellen, die Kluft zwischen Reich und Arm zu überbrücken, das Verständniß für die Gemeinsamkeit der materiellen und ideellen Interessen der Dorfschaftsgenossen zu wecken, kurz das Gebot der Nächstenliebe wieder zur Geltung und Ansehen zu bringen. Dazu bedarf es der ganzen Persönlichkeit des Genossen. Mit der Beschränkung der Haftpflicht eines bestimmten Vermögenstheils mag oft dem einzelnen Kreditbedarfsfalle ausreichend gedient sein; dem hehren Zwecke Raiffeisenscher Darlehnskassenvereine ist damit bei weitem nicht genügt. Sie wollen dem Unterstützungsbedürftigen kein Almosen geben, sondern dauernde Hülfe aus leiblicher und damit meistens auch aus seelischer Noth.

(Fortsetzung folgt.)

* Versicherungsanstalt Oldenburg.

Aus dem soeben zur Ausgabe gelangten Jahresbericht der Versicherungsanstalt Oldenburg für 1897 entnehmen wir, daß in dem genannten Jahre 506 722 Mk. an Beiträgen vereinnahmt und an Renten, Beitragserstattungen und Kosten des Heilverfahrens mit Einschluß des Reichszuschusses 233 549 Mk. ausgezahlt wurden, rund 40 000 Mk. mehr als im vorhergehenden Jahre. Es wurden 90 Altersrenten im Betrage von 11 912 Mk. und 265 Invalidenrenten im Betrage von 34 516 Mk. bewilligt, und in 701 Heirathsfällen und 51 Todesfällen die Beiträge erstattet. Von 21 gegen die Bescheide des Vorstandes eingelegten Berufungen hatten 6 Erfolg, indem in 3 Fällen die Berechtigung zum Rentenbezuge auf Grund der später beigebrachten Nachweise nachträglich vom Vorstande anerkannt und in weiteren 3 Fällen der Rentenanspruch durch Entscheidung des Schiedsgerichts festgestellt wurde. Das zinstragende Vermögen betrug am Jahresschluß 2 810 984 Mk. und verzinste sich mit durchschnittlich 3,698 pCt.

Die bewilligten Altersrenten vertheilen sich auf die Geburtsjahrgänge von 1821 bis 1827. Die dreimal so große Zahl der Invalidenrenten, die sich auf die Geburtsjahrgänge von 1819 bis 1876 vertheilen, läßt deutlich erkennen, daß die Hauptfürsorge des Gesetzes nicht dem Siebenzigjährigen, sondern dem Invaliden gilt. An Versicherte im Alter bis zu 25 Jahren wurden binnen Jahresfrist 25 Renten bewilligt, eine Thatsache, aus der auch die jüngeren Versicherten den Werth der Versicherung erkennen können. Nichts ist thörichter als der immer noch so häufige Ruf: „Für mich ist die Versicherung nichts. Ich werde doch keine 70 Jahre alt."

Auf männliche Versicherte entfallen 58 (64,4 pCt.) Altersrenten und 183 (69,0 pCt.) Invalidenrenten, auf weibliche 32 (35,6 pCt.) Altersrenten und 82 (31,0 pCt.) Invalidenrenten. Von den Hauptberufsgruppen beanspruchte die Landwirthschaft 39 (43,3 pCt.) Altersrenten und 112 (42,3 pCt.) Invalidenrenten, die Industrie 30 (33,3 pCt.) Altersrenten und 91 (34,3 pCt.) Invalidenrenten, die übrigen Gruppen zusammen 21 (23,4 pCt.) Altersrenten und 59 (22,3 pCt.) Invalidenrenten.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt gewährt eine dem Bericht angefügte Zusammenstellung. Nach derselben betrug die Zahl der zu bearbeitenden Geschäftsnummern 1891: 4593, 1897: 16 031, die Zahl der beschäftigten Beamten 1891: 6, 1897: 10, die Höhe der Verwaltungskosten 1891: 25 516 Mk., 1897: 26 242 Mark, die Zahl der verkauften Marken 1891: 1 812 970 im Werthe von 402 565 Mk., 1897: 2 289 590 im Werthe von 506 722 Mk.; die Einnahmen vom Vermögen 1891: 4068 Mk., 1897: 87 660 Mk., die Zahl der Invalidenrenten Ende 1891: 0, Ende 1897: 643 in der Höhe von 81 415 Mk., die Zahl der Altersrenten Ende 1891: 463 in der Höhe von 56 680 Mk., Ende 1897: 856 in der Höhe von 107 760 Mk., der Vermögensbestand Ende 1891: 349 139 Mk., Ende 1897: 2 900 507 Mk. Jeder einzelne Versicherte leistete durchschnittlich an Beiträgen 1891: 3,30 Mk., 1897: 4,15 Mk., empfing dagegen an Gegenleistungen 1891: 0,86 Mk., 1897: 3,83 Mk. Es werden danach voraussichtlich schon im laufenden Jahre die Gegenleistungen höher sein als dasjenige, was die Versicherten ihrerseits zur Versicherung beitragen, und dann von Jahr zu Jahr mehr die Höhe der Beiträge übersteigen.

Auf die Ausführungen des Berichts über die Thätigkeit der Versicherungsanstalt auf dem Gebiete der Krankenfürsorge werden wir noch besonders zurückkommen.

Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 11. Okt. 1898.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	13,20	14,00	14,30	14,95	15,10	15,75	—
Roggen	10,00	12,35	13,20	13,75	13,85	14,40	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	12,00	12,40	13,00	13,10	13,30	—

Emden, 11. Oktbr. Butter- und Käsemarkt. Preis: Butter 34—50 Mk. per Achteltonne.

Norden, 10. Oktbr. Weizen per 300 Pfd. 20 bis 24,50 Mk., Roggen per 300 Pfd. 20—23,— Mk., Malzgerste, neue schwere, per 240 Pfd. 15—16,50 Mk., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 196 Mk., do. sekunda per 3000 Pfd. 180—190 Mk., Rappsaat per 4000 Pfd. —,— Mk., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. 26—30 Mk., do. graue per 320 Pfd. 30—36 Mk.

Norden, 10. Oktbr. Dem heutigen Viehmarkt waren 47 Stück Hornvieh, 190 Schweine, 74 Schafe und Lämmer zugetrieben. Preis: alte Schweine 78—94 Mk.,

Landesbibliothek Oldenburg

Zuchtschweine 17—52 Mk., Schafe 13—26,— Mk. Kleine Ferkel wurden mit 6,50 bis 11 Mk. bezahlt.

Leer, 8. Oktbr. (Notirung der vereinigten Butterhändler.) 1. Qual. Stoppelbutter 48,— Mk. per Achteltonne, Käse 17,50 Mark, Kümmelkäse 18,— Mk. per 100 Pfd.

Hamburg, 10. Oktbr. Viehmarkt. Zutrift: 1178 Rinder und 2042 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 59,50 bis 62,50, 2. Qual. 53—56, junge fette Kühe 51—55, ältere 46—49,—, geringere 42—45,— Mk., Bullen 45—54,— Mark. — Schafe: 1. Qual. 52—56,—, 2. Qual. 47—52,—, 3. Qual. 41—45,— Mk.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Pferdehändler H. Frels zu Neuende läßt

Donnerstag den 13. dieses Monats nachm. 1 Uhr anfangend

in und bei der Behausung des **Gastwirths Folkers zu Neuender-Mühlenreihe:**

7 Arbeitspferde,

50 St.

große u. kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1898 Oktober 10.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verheuerung von Stückländereien bei Hooksiel betr.

Herr G. F. Fooken zu Jever und Frau Dr. Vollers daselbst haben mich beauftragt, folgende bei Hooksiel belegene Landstücke auf 6 Jahre zum 1. Mai 1899 öffentlich als

Weideland

zu verheuern und zwar:

Herr Fooken:

Flur 4, Parz. 144, den langen Hamm, westlich beim Hookstief, 1 ha 95 a 49 qm,
Flur 4, Parz. 130, den angrenzenden Hamm, südlich bei Warfen, 1 ha 51 a 50 qm,
Flur 4, Parz. 255/160, den Hamm bei Langengroden am Tief in der Richtung nach Buschhausen, 1 ha 46 a 06 qm,
Flur 4, Parz. 256 160 und 259 176, den Hamm neben und hinter Langengroden am Tief, 1 ha 92 a 41 qm,
Flur 4, Parz. 269 152, den Hamm östlich vom Hookfsieler Tief, 1 ha 72 a 57 qm;

Frau Dr. Vollers:

Flur 4, Parz. 131, den Hamm bei Warfen . . . . 1 ha 02 a 41 qm
und
Flur 4, Parz. 143, das., . 0 ha 93 a 22 qm
1 ha 95 a 63 qm.

Termin hierzu wird angesetzt auf

Mittwoch den 19. Oktober d. J. nachmittags 4 Uhr

in J. H. Hinrichs Gasthause zu Hooksiel, wozu Pachtliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Sillenstede, 1898 September 30.

Albers, Aukt.

Zu verkaufen.

Eine schwere fähre Kuh.

Waddewarden. M. Zwitters.

Verheuerung von Stückländereien bei Fedderwarden betr.

Herr G. F. Fooken zu Jever hat mich beauftragt, folgende ihm gehörige Landstücke, bei Fedderwarden belgeen, auf sechs Jahre, vom 1. Mai 1899 an, öffentlich als

Weideland

u verheuern, als:

		Größe
Flur 10, Parz. 47, bei der 2. Pastorei, 3 Matt, (bisher. Pächter C. Popken)	1 ha	60 a 24 qm
„ „ „ 71/65, bei der Schildwache, 3 Matt	1 „	25 „ 32 „
„ 11, „ 2, südl. an Parz. 1, an der Sengwarder Grenze, 3 Matt, (bisher. Pächter C. Memmen)	1 „	96 „ 81 „
„ „ „ 226/3, am Wege nach Sengwarden, 4 Matt (bish. Pächter G. Kaper)	2 „	41 „ 96 „
„ „ „ 183/32, östlich am Wege nach Sengwarden	3 „	04 „ 28 „
„ 10, „ 180/31, daselbst	2 „	10 „ 22 „
„ „ „ 33, östlich an Parz. 183 32, 3 Matt	1 „	60 „ 50 „
„ „ „ 34, östlich am vor., 1 Matt	0 „	71 „ 78 „
„ „ „ 35, bei der 2. Pastorei, 2 Matt (bish. Pächter N. Hajen)	0 „	86 „ 71 „

Termin hierzu wird angesetzt auf

Sonnabend den 15. Oktober d. J. nachmitt. 4 Uhr

in C. Schröders Gasthause zu Fedderwarden, wozu Pachtliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Sillenstede, 1898 September 30.

Albers, Auktionator.

Verehrte Hausfrauen!

Aecht Franck-Kaffee

in Holzkistchen

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork. Hamburg

ist der **allerbeste Kaffee-Zusatz.**

Sie brauchen **viel weniger** davon zu nehmen als von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen **viel besseren, kräftigeren, nahrhafteren Kaffee von hochfeinem Geschmack und schöner Farbe.**

1/2 Pfund **Franck-Kaffee** ist für 20 Pfg. in jedem Kaffee- und Kolonialwaarengeschäft käuflich.

Herr Viehhändler W. C. Josephs hieselbst läßt

Montag den 17. Oktober d. J. nachmitt. 2 Uhr anfg.

im Harms'schen Gasthofe beim hiesigen Bahnhofe öffentlich mit Zahlungsfrist versteigern:

ca. 40 Stück

sehr schönes hiesiges

Rindvieh,

als:

12 fähre, zeitmilche und frischmilche Kühe,
12 zeitmilche, hochtragende und güste Rinder,
12 beste zweijährige Ochsen,
einige Zuchtbullen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. **M. Israel.**

Gesucht.

Zum 1. November ein Knecht. Zeugnisse sind vorzuzeigen.

Fedderwardergroden. H. Gerriets.

Für meinen zum Militär einberufenen Knecht auf sofort ein anderer.

Langewerth. H. Harms.

Der Zimmermann J. Oelrichs zu Oldorferwarf will sein daselbst belegenes

Haus

nebst dabei belegenem **Obst- und Gemüsegarten,** groß reichlich 14 Ar, wegen beabsichtigten Wegzuges zum Antritt auf den 1. Mai 1899 öffentlich meistbietend verkaufen.

Verkaufstermin findet statt

Sonnabend den 22. Oktober 1898 nachmittags 3 Uhr

in Martin Bergers Wirthshause zu Oldorferwarf.

Die Besitzung ist namentlich einem Zimmermeister zu empfehlen, da derselbe Aussicht hat, die große Kundschaft des Verkäufers Oelrichs zu erhalten. Ein zweiter Zimmermann wohnt nicht in der Gemeinde Oldorf. Voraussichtlich kann dem Käufer ein großer Theil des Kaufpreises gegen mäßige Zinsen belassen bleiben.

Es findet nur der eine Verkaufstermin statt. Sollte ein Verkauf alsdann nicht zu Stande kommen, so soll die Besitzung **sofort** in obigem Termin zur Verpachtung auf mehrere Jahre aufgesetzt werden.

Kauf- und Pachtliebhaber werden eingeladen.

Jever. **Aukt. H. A. Meyer.**

Anmeldungen zu einer Ende di ses Monats bei mir abzuhaltenden

Sammelauktion

erbitte sich bis zum **17. Oktober.**

Wiarden. **T. J. Tjardts.**

Beste Maschinenkohlen, Nußkohlen, Braunkohlen, Cokes, Briketts G R, Preßtorf empfiehlt billigst ab Lager, sowie franko Haus

Rüstersiel. Heinr. Heeren.

Gesucht.

Für ein junges Mädchen, 17 Jahre alt, Tochter eines Landwirths, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in einem landwirthschaftlichen Betriebe.

Zu erfragen bei C. Hinrichs, Jever.

Landesbibliothek Oldenburg